

auch die Form *henne* Z. 77 (vgl. J. Leidolf, *Nauheimer Mda. Jenaer Diss.* 1891, S. 43) und wohl auch *noun* Z. 127 (das heutige *oi* kann Einfluss der Schule sein, vgl. J. Leidolf, S. 23). Aus dem Umstand, dass die Gebete einer Frau in den Mund gelegt sind, darf noch nicht geschlossen werden, dass sie von einer Frau verfasst sind, vgl. zu Nr. XXXII.

Erläuterungen: 3–6 = *Sacramentarium Fuldense* (hg. von Gr. Richter u. A. Schönfelder in *Quellen u. Abhandl. z. Gesch. der Abtei und der Diözese Fulda Bd. IX*) Nr. 264. — 7 uers = *oratio*, Gebetsabsatz (vgl. noch Z. 40 und XXXIII 24 gegen XXVIII Z. 22) nicht belegt. Am nächsten stehen Williram 49, 1; 2; 4 und die Zitate aus der Hohenfurter Benediktinerregel 43, 22 (*ZfdA.* 16, 257) und *Marlg.* 29, 219 bei *Lexer*, s. v. — 13 gewirdigen *refl.* nicht belegt. vgl. XXXIII 84; oben zu III 20, 14. — 18–21 = *Sacramentarium Fuldense* Nr. 277; 1851. — 33 geben ist überflüssig, denn an *Dat. plur.* von *gebe* wird nicht zu denken sein. — 36–39 = *Sacramentarium Fuldense* Nr. 1211; 1850; ursprünglich ein Gebet zu *Mariae Himmelfahrt*, aber auch sonst in der Messe zur Verehrung der hl. Jungfrau verwandt. — 50. Vgl. Nr. XXXI 2 f. — 61. Beachte den Reim *dot: not.* — 72 f. Es handelt sich wohl um eine *missa de sancta cruce*, vgl. A. Franz, *Die Messe*, S. 261 f.; 289. Angeknüpft wird an die fünf Wunden. — 78 = *Ps.* 3, 2. — 127. Ueber die Neunzahl vgl. A. Franz l. c. 264 f. — 130 f. Es handelt sich wohl um Anweisung für eine *Votivmesse*. Da es sich nur um ein Anliegen handelt, ist auch nur eine Kerze nötig. — 131. Zu *dumelle* vgl. A. Franz l. c. 290. — 136. *O lux sempiterna*; fehlt bei *Chevalier*.

 XXIX.

GEBETE UND BENEDIKTIONEN VON MURI.

Ueberlieferung: *Cod.* Nr. 69 (olim [5] 23) der Bibliothek des Benediktinerstiftes Muri-Gries bei Bozen und zwar Z. 3 bis 460 = *Bl.* 1v bis 27v; Z. 461 bis 533. = *Bl.* 29r bis 33v; Z. 534 bis 658 = *Bl.* 36r bis 44v; Z. 659 bis 680 = *Bl.* 94r bis 95v. Ein

Zettel mit moderner Schrift: „Hoc libro precum utebatur Regina Agnes uxor Andreae III. Hungarorum regis, filia Alberti I. Austriaci, S. R. I. Imperatoris, quae occiso patre vixit et obiit pia vidua in Monasterio ab ipsa fundato Königsfelden aⁿ 1364“ *ist auf dem inneren Vorderdeckel der Hs. eingeklebt. P. Piper glaubte auch auf Bl. 63v am oberen Rand die Worte mea agnete lesen zu können, während in der Abschrift Wolff-Steinmeyer bemerkt ist: „Ueber der Zeile von späterer Hand bläss: mea ut rep?“ Die Ueberlieferung, dass es sich um ein Gebetbuch aus dem Besitz der Königin Agnes handle, ist demnach unkontrollierbar. Die Hs. stammt aus der Benediktinerabtei Muri in der Schweiz, Kanton Aargau. Das Stift wurde 1027 gegründet, 1841 nach Gries verlegt. Die Einsicht in die Hs. wurde mir nicht gewährt. Ich benutze daher den von P. Piper hergestellten zeilengetreuen Abdruck in dessen „Nachträge zur älteren deutschen Litteratur Stuttgart o. J.“ (1898) 318—352, daneben die auf der Münchener Universitätsbibliothek befindliche Abschrift G. Wolffs, die von E. Steinmeyer noch einmal überkollationiert worden ist. Die Ergebnisse dieser Kollation AfdA. 24 (1898) 323f.*

Literatur: E. G. Graff *Diutiska* 2 (1827) 291 bis 297. — W. Wackernagel, *Altdeutsche Predigten und Gebete* Nr. 73 bis 90. — Derselbe *Altdeutsches LB.* 1, 256 bis 58. — MSD II^b 282 bis 300.

Aeusserlichkeiten des hslichen Textes: *Bl. 1r ist abgeschabt. „Von dem Inhalt der Seite 1^a nur noch die rote Ueberschrift zu lesen Oratio bona ad deum [Z. 2]; und (3) rote Initialen zu sehen, die erste scheint S, die letzte unten H, also Herre am Schluss von 1^a.“ (Steinmeyer in Wolffs Abschrift.) Weiteres, offenbar Unsicheres, bei Piper S. 319. Der Text beginnt mitten im Gebete Bl. 1v mit almechtige (Z. 3). Die roten Initialen der Hs. sind durch Fettdruck gekennzeichnet und von mir zugleich als Absatzzeichen benutzt (vgl. oben zu Nr. XXVII S. 155). Keine Absätze habe ich gemacht bei PS. und nur durch Absatz, aber nicht durch Fettdruck hervorgehoben sind liturgische Zwischenbemerkungen, damit der Aufbau*

der *Prex* klarer hervortritt (vgl. Z. 12; 28; 37; 281). Keine Anwendung hat dieses Prinzip gefunden, wenn die Liturgische Bemerkung Einleitung zu einem selbständigen Stück ist. Dagegen ist D 531 irrtümlich nicht fett gedruckt. Die schwarzen rotgestrichelten Buchstaben sind im Druck nicht besonders hervorgehoben, sie fallen meist mit Satzanfang oder Psalm- anfang zusammen oder befinden sich in Eigennamen.

Akzente: In den abgedruckten Stücken der Hs. von Muri zähle ich 25 ^r, von denen 22 über *i* stehen, je einer über *v* = *iu*; *fr* = *frö*; *hö* = *höfart*, und 2 [^], die beide über *i* stehen. Daraus erhellt zur Genüge, dass diesen Akzenten nur diakritische Bedeutung zukommt.

Interpunktion: Es besteht das Bestreben, den Satz mit Majuskel zu beginnen. Der Punkt wird zur Andeutung kleinerer syntaktischer Einschnitte und als Zeichen des Satzschlusses verwandt. Die Interpunktion ist nicht immer konsequent.

Quellenfrage: Die Möglichkeit, dass das Gebetbuch von Muri auf einem inhaltlich gleichen, ausschliesslich lateinischen Gebetbuch beruht, ist zuzugeben, doch ist sie nicht gerade wahrscheinlich. Vermutlich handelt es sich um eine, für eine vornehme Klosterfragemachte Zusammenstellung. Letzten Endes aber gehen die deutschen Gebete wohl alle auf lateinische Vorlagen zurück. Nur Glück und Zufall kann für die deutschen Stücke die Endquellen ausfindig machen. Auch das unter „Erläuterungen“ wiedergegebene Quellenmaterial beruht darauf. Nr. XXX 34f. und XXXI scheinen dem Zusammensteller der Hs. schon in deutscher Fassung vorgelegen zu haben; vgl. zu XXX 67; 79; 98; 104; 109 und XXXI 20.

Heimat und Verfasser: Das Gebetbuch ist auf alemannischem Sprachgebiet zusammengestellt worden. Dafür sprechen die Formen der 2. Pers. Plur. auf -ent 233; 310f., die Form *welt* (vgl. unten zu Z. 17), *dien* = *Dat. Plur.* 87, *k* für *h* in *öc* 324, 337, *wan* = *warn* 651, und vielleicht der Verlust von *h* nach *l* in *beuelhen*; ferner *fi* = *sin* 43 und *me* = *man* 42, *ellibogen* 50, *sun* = *suln* 449, *sie*, *sieft* für *sî*, *sîst*; *din*, *sin* = *dinen*, *sinen* und *gifegineigin* 163.

MSDII³ 286; 288 nehmen an, dass das Gebetbuch von einer Frau zusammengestellt wurde. Das ist nicht sehr wahrscheinlich, denn für gewöhnlich wurden die deutschen Gebetbücher für Frauen hergestellt, weil sie des Lateins nicht kundig waren. Vermutlich rührt also die Zusammenstellung von einem Mann her.

Literarisches: Die Wichtigkeit des Gebetbuches von Muri besteht für uns in der Tatsache, dass es das erste ist mit umfangreicheren Texten in deutscher Sprache.

Erläuterungen: 3—42 ist ein Stück für sich und zwar Gebetsanweisung zur Messe der hl. Trinität. Zwischen dem Z. 2 und Herre Z. 4 ist der übrige Text abgeschabt. Die erste noch sichtbare rote Initiale ist, wie bemerkt, ein S. Das legt die Vermutung nahe, dass hiemit eine liturgische Einleitung begann, wie Z. 12 und 28. Wahrscheinlich stand darin Näheres über die Z. 6, 30 und 38 erwähnten Lichter, deren für eine Trinitätsmesse im Mittelalter drei gebraucht wurden (vgl. A. Franz, Messe S. 289 und zu Nr. XXVII oben auf S. 155). Das ganze Gebet war bestimmt zum Kerzenopfer, bezw. zum Aufstecken der für die Trinitätsmesse geopfert Kerzen auf die Altarleuchter. Vermutlich zerfiel das Gebet in drei Gruppen: 1. Eingang — 11, 2. 15—27, 3. 32—36, um die Trinität zu symbolisieren, wie dies auch durch die drei Lichter geschah. — 6 licht = Kerze und wie Z. 30 vermuten lässt „unangezündete Kerze“, sicher ist das Wort so XXVIII 131 f. verwandt (vgl. XXXIII 70); auch heute sagt man in Oberbayern, wie mir meine Frau, eine geborne Oberbayerin, bestätigt, für gestiftete Lichter nicht Kerzen, sondern Lichter. H. Pauls Einwand gegen die La licht A bei Walther L 18, 15 = P70^b1 lässt sich nicht halten. — 12 f. Belege für den Gebrauch des Verbuns mezen als Bezeichnung für die Handlung des Bekreuzigens fehlen mir, ebenso Vergleichstellen für die angegebene Grösse des Kreuzes. — 17 welt ist in der Hs. die übliche Form, vgl. Z. 146; 174; 215; 261; 400; 451; 483; 495; 548; 643; 654; 660. Das ist im 12. Jhdt. und der ersten Hälfte des 13. alemannisch. Die Assimilationserscheinung

tritt zuerst im Trudperter hohen Lied auf, in den Züricher Predigten, den Basler Predigtfragmenten und den Münchener Predigtbruchstücken. Wernher in seinen drei Liedern von der Jungfrau verwandte welt ungeniert im Reim, während die Bearbeitungen ändern (vgl. J. W. Bruinier Kritische Studien zu W's. Marienliedern S. 79). Ebenso Ulrich von Zazikoven, Rudolf von Ems, Ulrich von Türheim und Hugo von Langenstein; Kelle Spec. eccl. 137, 20 hat einmal weltlichen. Demgegenüber stehen die grossen Sammelhs. von Vorau und Milstadt mit drei offenbar versehentlichen welt (Diemer D. Ged. 230, 24; 232, 10; 287, 28;), denen an der betreffenden Stelle der Görliitzer Hs. werlt entspricht. Für das übrige Deutschland gelten ausnahmslos die rl-Formen. In Südostdeutschland tritt gern Assimilation zu wert ein (vgl. die Zusammenstellungen bei C. v. Kraus. D. Ged. IV 148, die sich vermehren liessen) und zu wernt (vgl. F. Jelinek mhdWb. 942). Noch der Bayer Reinbot von Dürne Georg 1680 und der Böhme Heinrich von Freiberg Trist. 33 verwenden werlde im Reim auf geberlde. Auch der Schwabe Otlo II. von Freising verwendel in seinem Barlaam die Form werelt (vgl. Perdichs Anm. zu V. 78). Walther, Wolfram, das Nibelungenlied,*¹⁾ die Kudrun, der Indersdorfer Servatius, Hartman von Aue, Gotfrid von Strassburg meiden das Wort im Reim. Bei den Südostdeutschen wird die geringe Reimmöglichkeit der Grund des Meidens gewesen sein, bei den Schwaben und Alemannen liegt hingegen Absicht vor, wenn man die vielen Reimmöglichkeiten auf elt erwägt. Für das Elsass belege ich die Form welt mit Urkb. d. Stadt Basel I Nr. 398 v. J. 1261; II Nr. 129 v. J. 1273, für Freiburg i. Br. Fürstenb. Urk. I 287 v. J. 1284; für Villingen im Villingen Stadtrecht v. J. 1293 ib. I 319. Wann die Form welt auch in Südostdeutschland auftritt, bedarf noch genauer Untersuchung, kaum

¹⁾ Von den Nibhss. hat nach Bartschs Variantenapparat die Hohenemser Hs. A 1123, 2 die Form welt und ebenso J. Sonst begegnet welt besonders in der Gruppe Ihl: 13, 4; 134, 4; 1124, 3; 1467, 1; 1468, 2.

vor Mitte des 13. Jhdts. *Helmbrecht* 1779 nu fuort ir twerhes die welt; iuwer meidem gie nie enzelt *bietet B* twerhes das feld. V. 418 der zur Stütze der La. angeführt werden könnte, hat welt A, werlt B. Die La. welt 1779 scheint mir daher sehr unsicher, zumal als die Form welt bei Ried noch öfter vorkommt (z. B. *Gudrun* 673, 3; *Iw* 3963; *Nib.* 1813, 2 ändert er in weyle). — 28. Es handelt sich wohl um eine Bekreuzigung der rechten Hand, welche die Lichter auf den Altar legt, damit der böse Geist sie nicht entweihe. — 39. f. Ps. 12, 1 f.; 21, 2 f.; 24, 1 f.; 30, 2 f. (bezw. 70, 2); 85, 1 f.; 43, 2 f.

42—55. Der Ausdruck vane (vexillum) für die unten beschriebene Andacht ist mir sonst unbekannt¹⁾. Etwas ähnliches bei Hugo von Langenstein *Mart.* 155, 93 f.: denfelben sturnvan (d. h. daz criuze). Div maget ir ze strite nan gegen den Teufel. — 42 wieme vgl. *K. Weinholt A. Gr.* § 202. — *almehtin*, ebenso 170; 274; 659. — 46 d. h. die sieben Busspsalmen (6; 31; 37; 50; 101; 129; 142) und die fünfzehn Gradualpsalmen (119—133). — 47 *Quicunque vult ist ein Hymnenanfang* (vgl. *U. Chevalier Rep. hymn.* 16566—69; 32491—93; 40330|31) — 48. = *Chevalier* 20086. — 49. Ps. 23, 2. — 52. Ps. 39, 2.

56—58. Ein im Mittelalter offenbar beliebtes Gebet. Es findet sich im *Sacramentarium Fuldense* Nr. 973, den *Upsalaer Gebeten* und *Züricher Predigten* 11, 1.

59—128. Ein *Petrusofficium*, das auch in den *Upsalaer Fragmenten* (s. Anhang zu Nr. XXIX) überliefert ist. Die Vorlage ist noch zu suchen. — 60—62. Vgl. *Sacramentarium Gelasianum* (*Muratori Liturgia Romana I* 652): Deus qui beato apostolo tuo Petro, conlatis clavibus regni caelestis, animas ligandi

1) *Dom. G. Morin* macht mich auf den ähnlichen Ausdruck, *lorica* in der keltischen Liturgie aufmerksam. (Vgl. *F. Cabrol, Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de Liturgie* 112 (1909) 2984 f.) und auf das Zitat aus *Henri de Valenciennes* bei *E. Littré Diction I, 2* 1517a. *Oil, se Diex me saut: Nous n'avons chi autre fremeté, ne autre estendant fors Dieu tant seulement et vous.* Aehnlich *W. Grimm, Konr. v. Würzburg, Goldene Schmiede S. XLV*; *A. Salzer, Die Sinnbilder und Beiworte Mariens, Linz* 1893. S. 327; 546; 547 Anm.; 578.

atque solvendi pontificium tradidisti, concede ut intercessionis eius auxilio, a peccatorum nostrorum nexibus liberemur. Per. *Noch näher steht Book of Cerne hg. A. B. Kuypers Cambridge 1902, S. 160, 15 f.* Rogo té beate petre princeps apostolorum et clauicularius regni celestis. qui potestatem a domino nostro iesu christo animas ligandi atque soluendi. Caelum claudendi et aperiendi suscepisti. subueni mihi pius intercessor. Ut per tuae protectionis auxilium absoluar et inferni tenebras euadere. et portam regni caelestis té aperiente merear intrare. per summum pastorem et sanctissimum obsecro té cui dixisti. Tú és christus filius dei uiui. Cui gloria in saecula saeculorum. Amen. — 66 gnade: tate *noch 172.* — 82 = *Matth. 18,22.* — 96 arnebote *nur hier belegt zu ahd. arunti gehörig.* — 100 f. *Reim tete: fteten: cheten!* — 101. *Zur Siebenzahl vgl. unten Z. 108. Das stimmt nicht zu Act. apost. 12 (vgl. Herm. v. Fritzlar, F. Pfeiffer Myst. I 170, 14). Die Upsalaer Bruchstücke machen genauere Angaben.* — 114—116. *Text verderbt; handelt es sich um eine Prose? Zu bariona 115 s. Jacobsohn Thesaurus linguae lat. II 1754, 40.* — 117 f. = *Ps. 68, 16.* — 119 = *Ps. 77, 57.* — 120 = *Ps. 92, 2.* — 121 = *Ps. 148, 3.* — 123—128 *darf man nicht unter die „altdutschen Zaubersprüche“ rechnen, wie dies M. Müller (s. oben S. 125) S. 23; 26 tut. Am Schluss des Abschnittes fehlt Amen.*

129—138+150—168 *erklären MSDII^s 286f. für ein zusammengehöriges Stück, dem sie noch 659 bis 665 vorstellen, und wollen darin die Verballhornung eines poetischen Ausfahrts- oder Tobiassegens sehen. Tatsächlich finden sich in dem Stück 150—168 eine Anzahl von Reimen (150 bat : trat; 153 haft : craft, 157 wurde : wurde, 160f. beinin : ftahelin : fteinin : feuerin : min; undenan : obinan; 167 ware : gebare), die sich teilweise auch im Tobiassegen MSD XLVII 4, 45 f und im Münchener Ausfahrtssegen MSD. XLVII 3, 23 finden. 129—138 findet sich nur ein Reim 135 gefeginot: wizzot während 130 Merge : halfperge erst durch Konjektur gewonnen ist. 139—149 schalten MSD aus. Dass der ganze Komplex 129—168 Gebete enthält, die sich auf Erflehung der persönlichen Sicherheit*

des Bittenden beziehen, ist nicht zu leugnen. Aber die Ueberlieferung von Gebeten und Benediktionen ist so kompliziert und schwer kontrollierbar, dass es sich m. E. kaum mehr recht feststellen lassen wird, ob die Form der poetischen Ausfahrtssegen und der Tobiassegen oder die in der Hs. von Muri vorliegende literarisch das Aeltere ist. Es ist sehr wohl möglich, dass der Tobiassegen erst eine Zusammenschweissung mehrerer kleinerer, teilweise reimender Stücke ist, worauf sogar sein Anschwellen in der späteren Ueberlieferung deutet. Aehnliches ist ja auch mit Nr. XXXI geschehen. Unsere Stücke nehmen ebenso wie die Ausfahrts-Tobiassegen und Nr. XXXI ihren Ausgang von der *Missa pro itinerantibus* und der *Missa pro navigantibus* (vgl. *Sacramentar. Gelasianum* bei V. Muratori *Mon. Liturg.* I 703; *M. Gerbert Mon. veteris liturgiae alemannicae* I 287 f.; *Sacramentar. Fuldense* Nr. 2314 f.; A. Franz, *Benediktionen* II 261 bis 71). Wir behandeln hier die Stücke als selbständige, da sie der Zusammensteller der Hs. von Muri offenbar auch als solche ansah.

129—138. 130 halfperge, 653 von Christus gesagt. Das ist in der keltischen Liturgie üblich. So heisst es in der *Lurica Lodings* im *Book of Cerne* hg. von A. B. Kuypers Cambridge 1902 S. 86, 9 von Christus: *Meo ergo cum capillis vertici galea esto*; 86, 16: *Deinde esto lurica tutissima erga membra erga mea uiscera*; 86, 19: *Tege ergo deus forti lurica humerus cum scapulis* (vgl. F. J. Mone, *Lat. Hymnen des Mittelalters.* I 376 f.); in einer anderen *Oratio* 153, 9: *Gabriel esto mihi lurica*. Zur Verdeutschung von *lorica* s. L. Diefenbach *Gl. lat.-germ.* 336 b. — 134 f. Vgl. Z. 471, 635; IX 87 und zu XXXI 20. — 136 f. Vgl. MSD. XLVII 3, 38 f.

139—149. 148 horferti, über das r vgl. zu Z. 493. — 149 = Ps. 24, 1.

150—168. Sieht wie ein Waffensegen aus, ist aber wohl ein „Ausfahrtssegen“. — 150/51 nehmen MSDII³ 288 m. E. mit Recht Verderbnis an.

169—180. Gebet an Maria. Reime 170 irwelte:

welte; 172 gnade: tate. *Vielleicht sind 175; 177 und 179 Gesetzeinschnitte anzusetzen.*

181—184. *Stück für sich.* Senne 181 = Swenne oder überhaupt nur *Versehen des Rubricators für Wenne?*

185—191. *Selbständiges Gebet. Die Anrufung Gottes unter Hinweis auf die drei Jünglinge im Feuerofen seit altersher beliebt, vgl. Alkuin, MSL. 101, 552 D; Sacramentar. Fuldense Nr. 1536; ZfdA. 3, 42. Zu W. Wackernagels Ergänzungen Z. 190 vgl. Z 152f. und 167 f.*

192—254 *halte ich für ein Stück trotz des amen 204, worin ich nur einen Gesetzeinschnitt erblicken möchte. Gegen W. Wackernagel trenne ich trotz des fehlenden amen 254 die Zeilen 255—269 ab. Man darf das Stück eine manunge unserer vrouwen betiteln. Z. 192—211 behandelt die Freuden Mariä, 218 bis 247 die Schmerzenseiche. 212—217 korrespondieren gewissermassen mit 248—254. Auch für dieses Stück wird man eine lat. Vorlage annehmen müssen, was schon die zahlreichen lat. Brocken darin wahrscheinlich machen. An Reimen sind zu erwähnen: 193 wne, giwne; 203f. die Homoioteleuta auf ando und 215 f. auf em. — 202. Vgl. Luc. 1, 42. — 288. Vgl. Joh. 19, 25. — bial das h fehlt immer in der Hs. v. Muri: 230; 231; 232; 617; 618; 620; 621; 624; 626; 628; 630; 631; 633; 642; 667; das ist auch alemannisch; vgl. XXVII 165. (K. Weinhold A. Gr. § 236; mhd. Gr.² § 242) und nicht bloss mitteldeutsch wie O. Behaghei Gesch. d. deutschen Sprache³ 222 behauptet. — 237 er Pronomen oder Praefix? — 251 ferliche = ferecliche.*

255—269. *Ein Gebet an Gott Vater, Sohn und hl. Geist. — gefrotost = gefrötoft — 256 irftöde wirklich noch die alte Form oder Schreiberversehen? — 263. Man beachte die Homoioteleuta auf est. —*

270—314. *Gebete bei einer Votivmesse zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, wie die Erwähnung der drei Kerzen bezeugt. Als Quelle ist lat. Vorlage anzunehmen. Das Votivum bezieht sich wohl auf Schutz vor Anfechtung der Jungfräulichkeit auf der Reise und übler Nachrede. Deshalb die Anrufung der hl. Susanna. — 271 = 5. Mos. 32, 1 = Js. 1, 2. — 277*

Vgl. Z. 172. — 287 *fegine din vom Standpunkt des Verfassers aus.* — 291—314. *Ausgesprochene Gesetz-einteilung mit Einschub des Paternosters.* — 308. *Die Anrufung Mose beweist die Zusammengehörigkeit von 270—90 und 291—514. Es wird sich demnach 271 um den Lobgesang Mose handeln.*

315—328 = XXXIII 29—44. *Das Stück ist vielleicht im Gebetbuch von Muri als Anhang zu 270 bis 314 zu betrachten. Ueber die Almosenspenden bei der Messe s. A. Franz die Messe 254 f.; 265; 271 f.; 283; 291. — 320 waglichen = wachlichen XXXIII 34. — 327 = Joh. 14, 27.*

328—460. *Es fragt sich, ob man diesen Komplex voneinander trennen darf. Es handelt sich offenbar um eine Messe, die der Seele eines verstorbenen Freundes im Fegfeuer helfen soll. Solche Messen und Fürbitten konnte der Priester auch für sich selbst oder einen noch lebenden Menschen halten (vgl. A. Franz l. c. 256). Beide Möglichkeiten sind in der Almosenanweisung, XXXIII 45 f., die wahrscheinlich in Verbindung mit solchen Seelmessen gedacht ist, vorgesehen und es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass XXIX 329 nach Swer die Worte finir oder ausgelassen sind, sei es aus Versehen oder in Hinblick auf den nicht-priesterlichen Besitzer des Gebetbuches. Handelt es sich aber um ein Formular, das man auch für sich selbst anwenden konnte, dann ist nichts natürlicher, als dass der Bittende beichtet und Bussgebete spricht. Vgl. Sacramentar. Fuldense 2375—93. Aber selbst wenn er das Formular für einen anderen anwendet, so wird die Bitte um so wirkungsvoller sein, wenn der Bittende sich vorher durch die Beichte gereinigt hat. Für die Ansicht, dass der ganze Abschnitt nicht zu trennen ist, spricht auch 358. Begänne ein neues, selbständiges Stück, so würde es kaum mit Nv, sondern mit Swenne oder So du etc. (vgl. Z. 181) eingeleitet werden. Dass den Gebeten eine gewisse Selbständigkeit zukommt, soll damit nicht geleugnet werden; das gilt aber für jedes Gebet. Zur Bekräftigung der vorgetragenen Ansicht lasse ich noch die liturgischen Angaben folgen, welche im Cgm. 73 (13|14. Jhd.) für den Gebrauch*

eines von vñfers herren manunge (Bl. 25v bis 36r) überschriebenen Gebetes gemacht werden. Vor dem Gebet heisst es Bl. 24v: Ditze gepet daz hernach geschriben stet. fol man sprechen. neuwer vmb ein fele daz si erlediget werde. auz den weitzen. oder vmb ein sñnder daz er bechert werde von sñnden. Zũ difem gepet gehñrnt dreizzich messen. vñ dreizzich vigilien. vñ dreizzich almñsen. vñ sol man ez dreizzich tage sprechen. alle tage fol man prennen fvmfzehen chertzen vñ fwer daz gepet tñt der fol sich e lauterleich peichten. als ob er gotes leichnam wolte nemen. tñt erz fñr ainen lemp-tigen menschen. der fol sich auch peichten. Man fol zemersten zñnten ein chertze diu fol als lanch sein von dem engelpogen vñtz fñr diu hant. die andern lat man wol chñrtzñr. Man fol vallen drei venigen zũ igleicher venige. ain pater nofter. vñ mit dem aue Maria wider aufften vñ sprechen ein vein fancte. vñ fol dar zũ wider nider chnien. vñ mit dem. Gloria patri. wider aufften. tñt man ez vmb ain toten so fol man sprechen chniende. Requiem eternam. tñt man ez vmb ein lemp-tigen so spreche chniende. Sicut lylum inter spinas sic amica mea inter filias alleluia. Also fol man drey venige vallen vñ dar nach ie daz gepet sprechen. als ich vor beweiset han. vñ fol nicht vmb sehen. vñ fol vñfers herren marter fñr sich nemen. vñ die licht da vor prennen. vñ daz gepet sprechen an paren chnien vñ vñfern herren man seiner driualtichait vñ seiner marter. *Es folgt das Gebet.* Nach dem amen heisst es Bl. 36r. weiter: Swenne du ditze gepet gesprochen hast so solt du zñnten zwai liecht ze lobe dem haupt vñfers herren vñ sprechen ain pater nofter vnd uallen denne ein venige vnd wider aufften vnd sprechen ein aue Maria. vñ wider niderchnien vñ sprechen ein veni fancte. vñ ein Requiem eternam. vñ auer sprechen daz vor geschriben gepet an parn chnien. So zñnte auer zwai liecht in ere der zwaier liecht vñfers herren augen vnd vñfern herren fleizzichleich pitten ob der mensch mit haupt oder mit augen icht gefñndet hab daz im daz vergeben werde vñ vallen ein venige. pater nofter. vñ aufften. Aue maria. vnd wider nider chnien. Veni fancte. Requiem eternam. vñ chniend sprechen ze dem dritten mal daz vorgeprochen gepet. So zñnte auer

zway liecht . ze lob vñ ze eren den oren vñfers herren
vñ auer pitten für difen menschen ob er icht gefündet
hab mit den oren . daz im daz got vergeb . ein venie Pater
nofter . wider aufftende . Aue maria . vñ tũ als vor . Lis
daz vorgeschriben gepet ze dem vierden male . So zũnte
denne auer zwai liecht ze lob vñ ze eren dem munde
vñ der nasen vñ dem antlütze vñfers herren . vñ für den
menschen pitten . vñ tũ als vor vñ lis daz gepet ze dem
fũmften mal . So zũnte auer zwai liecht ze lob vñ ze
ere den handen vnd der armen vñfers herren vnd pit
[pit] für den menschen vñ tũ als vor vñ lis daz gepet
ze dem sexten mal . So zũnte auer zwai liecht ze lob den
achflen vñ den schultern vñ dem rukken vñfers herren
vñ allem feinem leibe . vñ pit für den menschen vñ lis
daz gepet auer als vor . So zũnte zwai liecht auer als
vor ze dem fibenten mal . ze lob vnd ze eren den füzzen
vñfers herren vñ pit für den menschen vñ valle auer
nider vnd fol denne sprechen an gestrachter venie
fũmfzich pater nofter . vñ fte wider auf vñ sprich daz
gepet vnd Veni sancte . vñ Requiem als vor . Tũt man
ez für ain lemptigen menschen so spreche für . Requiem
eternam . Sicut lylium inter spinas . Allenthalben . vñ ze
lest sprechen ein Magnificat . vñ ein Salue regina . vñ fol
ditze gepet geben vñferm herren . vñ vñser frawen vñ
allen heiligen Junchfrawen vñ allen gotes engeln vñ
allen propheten vñ patriarchen . vñ allen gotes weiffagen
vnd den heiligen zwelfpoten vñ allen gotes martrern vñ
allen gotes peichtigern . vñ aller himlischen famenunge
vñ ze fræuden vñ ze troste allen den die wider got tũn
oder leben daz die got von sũnden löse vñ wechere . alle
gũte læute bestätige vnd ze troste difem menschen vñ ze
hilfe allen gelaubigen felen . daz dein marter vñ dein tõt
an vñs nimmer verlorn werde . Amen. — 329 not: brot! —
354 = Ps. 4, 2; 138, 1; Hymnus (vgl. zu Z. 47) —
456 meintage d. h. die 31 Tage des Monat Mai; das
stimmt ungefåhr zu den liturgischen Angaben des
Cgm. 73. — 359. Vgl. oben zu Z. 46; Ps. 6, 2. 37, 2.
— 361 f. = Tob. 3, 3 (vgl. Ps. 78, 8). — 371—374
mit geringen Abweichungen = Sacramentar. Fuld.
Nr. 509. — 375. Ps. 31, 1 — 376. Tob. 3, 3. — 377
bis 379 = Ps. 78, 8. — 384. Joh. 8, 6. — 390 f. Vgl.

359 f. — 400 liuten *euphonisches n?* — 402—404. *Vgl. Eclus 23, 1. — Ps. 4, 2. — 405. Tob. 3, 3. — 418 bis 420 = Sacramentar. Fuld. Nr. 939. — 420. Ps. 101, 2; (129, 2; 142, 1) — 421. Tob. 3, 3. — 430. Dan Kap. 3. — 434—442 mit wenigen Abweichungen = Sacramentar. Fuld. Nr. 2284. — 442 f. Ps. 129, 1; Tob. 3, 3. — 460. Vgl. zu Z. 420. — Zwischen 460 und 461 Chevalier Rep. hymn. Nr. 21039.*

461—490. *Selbständiges Stück, für das die lat. Vorlage noch zu suchen ist. — 471. Vgl. zu 134 f. — 474. Zum Abfall des r, vgl. XXXIV 7 und Weinhold A. Gr. § 197, S. 166. — 484 hōndon = hændon, s. H. Polzer-van Kol, Priester Arnold § 24, S 73. — 489 lies libif (Druckfehler).*

491—533 gehören zu einem Erasmusoffizium, von dem sich Bruchstücke in den Erasmusofficien im Cod. Græcensis 40|7 8^o (12. Jhd.) Bl. 165v bis 166v und im Missale Augustense von 1510 fol. CLVIIrv finden. Ich lasse die beiden Officien folgen:

1. Erasmusoffizium aus St. Lambrecht.

von dem nothhelfer sanct herafmo piffolfef vnd martrer. Ps. Dñe inuirtute. **Añ** Filie ierl'm venite et uidete misericordem sc̄m herasmum (Bl. 166r) corona qua coronauit eum dñs in die follempnitatif et leticie all'a all'a. **Versus.** Ora pro nobis beate herafme martyr x̄pi. **Scē** herafme preciofe martyr qui in dñica die oblatuf fuifti et deo leticiam scē resurrectionis suscepifti. suscipe hanc orationem pro uita et anima mea. roga deum vt det michi victum et uestitium cum recta fide. et sincera deuotione. Secundum voluntatem suam et secundum necessitatem meam. Tibi conmitto confilium aduerfantium michi ut de tuo interuentu nequaquam noceant michi. Memento quot tibi d's promifit quia quisquis nomen tuum inuocaret vt exaudiretur. Idcirco conmitto me in tuam fidem (?) qua x̄pc conseruauit te (Bl. 166v) in finem ne incidam in manus inimicorum meorum uifibilium et inuifibilium tibi ad laudem et omnibus te inuocantibus ad salutem. et nostras diuicias augeas et multiplices de die in diem in nomine dñi nostri ih'u x̄pi. AMEN.

2. Missale Augustense 1510 Bl. CLVIIrv.

Erasmi episcopi et martyris. . Letabitur iustus.

Collecta. Da nobis quesumus domine de tribulatione leticiam : vt qui peccatorum nostrorum pondere : et varijs anxietatibus premimur : per tui nominis gloriam : et per fcti erasmi martyris tui atque pontificis merita et intercessionem cito et misericorditer liberemur. Per.

Lectio. Ecce facerdos magnus.

Gradu. Gloria et honore. All'a. Letabitur iustus.

Sequentia. Hic sanctus.

Euangelium. Nemo lucernam.

Offectorium. Inueni dauid.

Secre. Deus qui beatum erasmm tormentis ereptum angelico pane fatiafti: tribue quesumus: vt eius meritis et precibus ab hostibus anime et corporis triumphare valeamus : et eterna dulcedine perfrui mereamur. Per.

Communio. Domine quinque.

Compl'. Deus in cuius virtute beatus erasmus martyr tuus vicit vniuersa tormenta : fac nos quesumus eius interuenientibus meritis vniuersas infidias inimicorum nostrorum visibilium et inuisibilium cum gaudio superare. Per dñm.

Nota officium de sancto erasmo tempore paschali.
Protexifti me.

Oratio vt supra.

Lectio. Iustum deduxit. Alleluia. Letabitur iustus. Alleluia. Christus resurgens. folio lxxiiij. Uel Alleluia. Ascendens christus in altum. fol.' lxxxij.

Sequentia. Carmen suo. vt supra. fo lxxvj.

Euangel. Ego sum vita vera : et p̄r.

Offer. Confitebuntur.

Commu. Letabitur.

493. orftirlichen, zum *Einschub des r*, s. oben Z, 148 und K. Weinhold A. Gr. § 197, S. 166. — 512 bis 514 = *Sacramentar. Fuld. Nr. 155; 1142; 1911.* — 526—530. Vgl. *Sacramentar. Fuld. Nr. 2770 f.*

534. *Zwischen dem Erasmusofficium und dem Gebet Ewigu magit steht in dem Cod. von Muri die bekannte Mariensequenz MSD. XLII.*

534—616 s. Nr. XXX 34 bis 119.

617—658 s. Nr. XXXI.

Zwischen 658 und 659 in der Hs. von Muri nur lateinische Stücke (s. Piper S. 334 bis 352), unter anderem eine Passio s̄ce Margarete (= BHL Suppl. 5303) und die lat. Quellen zu den Lambrecht Gebeten; s. Nr. XXXII.

659—665 Bruchstück eines Morgengebets mit Reimen gīstandin: gangin 659; gimōte: plōte 660; luſte: brufte 662. Vgl. MSD II^o 286 f. — 665 fehlt mindestens der Schluss des Satzes. Zum Ganzen s. oben S. 165.

666—680. Ein Gebet für den Tag, das wohl gleich auf 659 f. gesprochen werden sollte. Das Gebet weist mehrere Homoioteleuta auf: fundon: ſchandon: andon 672; herre: ere 673; auf toft 675 f.; vielleicht auch noch giuallin: willin 676 und libe: zite 680.

Anhang:

UPSALAER GEBETE

nach Hj. Psilander, Zfd. A. 49 (1908) 363 bis 375.

Herre s̄ce petre, din gnade fuchich fundigiv; dines gewægedes unt dines gedinges bitich unwirdige umbe die not unt umbe die angeft, da ich bin mit beuangen. Gehuge wol, herre s̄ce petre, der gnaden, die unfer herre uber dich tet, do er dich uon erde ze menneſchen bildot, ſam er uns fundigen hat getan, daz du mir gnadeft, als dir unfer herre gnadete, do er dich im ſelbem nande muter unt ſwester unt dar nach friunt. Hilf mir herre s̄ce petre, uon allen minen noten, uon allen minen angeften, alf du den gwalt enphangen haft uon unferne herren dem almehtigen gote. Gehuge wol, herre s̄ce petre, der gnaden die unfer herre ubir dich tet, darnach do du ſin uirlovgnetes eines nahtes driftunt unt dar nach din herze mit fere unt mit ſmerzen beuienge umbe den tivren tot unfers herren unt umbe die ſunte, die du an im getan hete, wie er dir do gnadete in allen dinen angeften unt in allen dinen noten. also hilf du mir, herre s̄ce petre, durch minne des heiligen cruces unfers herren des almehtigen gotes, uon den noten unt uon den angiften, da ich mit beuangen bin. Gehuge, here s̄ce petre, der mandunge do din heiligez herze mit getroftet wart, do